

# Der gewollte Untergang Europas Identität



Von Armin Steinmeier

## *Inhaltsverzeichnis*

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>Teil 1: Europa</b> .....	3
- Wer zieht die Fäden für welche Ziele?	
- Weg von der Nationalstaatlichkeit .....	5
- Was will die EU und warum ist sie Teil des Problems? .....	5
- EU-Pläne zur Lösung des „demografischen Problems“	
- Merkels politische Entscheidung	
- Die Rolle der UNO .....	8
- Internationale Organisationen .....	9
<b>Teil 2: Afrika</b> .....	12
- Ursachen für die Flüchtlingsbewegung und Völkerwanderung .....	12
- Völkerwanderung hat es immer schon gegeben .....	12
- Die Qualität der Flüchtlingssituation hat sich geändert .....	13

- Warum und woher fliehen Menschen? .....	14
Ursache 1: Krieg, Terror und Vertreibung .....	14
Ursache 2: Hausgemachte Probleme .....	16
Schwache Wirtschaft, Afrika überrascht auch	
Europas Einfluss (Investitionen und Ausbeutung)	
220 Millionen Afrikaner hungern	
Korruption und Verschwendung	
Eigenmächtige Amtszeit-Verlängerungen	
Neben Korruption, Nepotismus und Verschwendungssucht	
Ursache 3: Bevölkerungsexplosion .....	23
Afrikas Zukunft steuern die Frauen .....	23
<b>Teil 3: Die logischen Folgen .....</b>	<b>24</b>
- Wer kommt zu uns?	
<b>Maßnahmen für eine wirkungsvolle Abhilfe? .....</b>	<b>25</b>
Lukratives Geschäftsmodell Entwicklungshilfe	
Unfairer Handel	
<b>Die dringlichsten Maßnahmen .....</b>	<b>27</b>
Herkunftsnahes Asyl	
<b>Zusammenarbeit .....</b>	<b>29</b>
<b>Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit .....</b>	<b>30</b>
Die Würde des Menschen ist unantastbar	
<b>Unterschiedliche Kulturen – unterschiedliche Gewissensfragen ....</b>	<b>31</b>
<b>Wer steckt hinter all den Problemen? .....</b>	<b>31</b>
<b>Quellen .....</b>	<b>32</b>

## **Vorwort**

Für den „normalen“ Betrachter, ob moralisch motiviert oder ablehnend eingestellt, ergibt sich bei oberflächlicher Betrachtung aufgrund der von der üblichen Medienpalette zur Verfügung gestellten Informationen die Konsequenz: „Hier muss geholfen werden“. Vereinfacht ausgedrückt: Entweder Eingliederung in Europa oder Aufnahme in Auffanglagern vor Ort.

Der gesunde Menschenverstand sagt einem, dass die Probleme vor Ort gelöst werden müssen, denn Europa kann nicht alle Menschen aufnehmen, unabhängig von der Fluchtursache, ob Wirtschafts- oder Kriegsflüchtling.

Was aber treibt bestimmte Kräfte und Institutionen an, diese Völkerwanderung nicht zu stoppen, sondern sogar zu forcieren? Die Antwort kann nur lauten: Die Einwanderung ist gewollt, um bestimmte Ziele zu erreichen. Dem soll auf den Grund gegangen werden, denn es sind Netzwerke am Wirken, für die dem unbedarften Bürger der Einblick in die tatsächlichen Absichten fehlt. Will man deshalb über Fluchtursachen und Abhilfen sprechen, ist es wichtig, die Gesamtzusammenhänge zu kennen.

Es geht um eine globale Elite - in den Medien nicht dargestellt und deshalb weitgehend unbekannt, deren Bestrebung Europas Nationalstaatlichkeit ist, wozu die Migration hilfreich genutzt wird. Und es geht um den Irrsinn in Politik und Medien, unterstützt von Mitgliedern des organisierten (V)Erbrechens.

Die nachfolgenden Fakten sprechen eine deutliche Sprache, auch wenn sie auf den ersten Blick als Verschwörungstheorie oder Spinnerei erscheinen sollten. Was passiert da? Politische Äußerungen zeichnen ein deutliches Bild, um was es wirklich geht! (Umfassende Informationen: „*Die geheime Migrationsagenda*“ von Friederike Beck)

**Immer mehr Menschen vertreten inzwischen die Meinung, dass die sogenannte Willkommenskultur einem Irrtum ungeheuren Ausmaßes aufsitzt. Und das mit Recht.**

## **Teil 1: Europa**

### **Wer zieht die Fäden für welche Ziele?**

Die Entgrenzung unserer Welt in vielerlei Hinsicht ist seit Langem ein Projekt der globalen, superreichen Elite. Top-Insider, der die Agenda dieser Elite klar ausspricht, ist *Peter Sutherland*, Sondergesandter des UNO-Generalsekretärs für Internationale Migration. Er gilt als Stichwortgeber, Berater und Entscheider, dessen Visionen wie göttliche Ratschlüsse aufgenommen werden. „*Wegen der Geburtenrückgänge gibt es keine andere Möglichkeit, außer Einwanderung*“. so sein Statement. Laut einer Schätzung der EU-Kommission müsse Deutschland jährlich 3 Millionen Einwanderer willkommen heißen, was bis 2050 (Basis 2010) einer Summe von 120 Millionen entspräche.

Die Frage, die sich stellt: Muss eine schrumpfende Bevölkerung zwangsläufig „aufgefüllt“ werden oder gibt es nicht doch andere Aspekte?

### **Dagegen** spricht

- die Entwicklung von Japan, das trotz sinkender Bevölkerungszahl seit Jahren hinter USA und China seinen Platz als drittgrößte Volkswirtschaft der Welt verteidigt, mit dem höchsten Lebensstandard und praktisch Null Migranten.
- dass Deutschland sich aus eigener Kraft und Landwirtschaft bei einer Übervölkerung nur noch unzureichend ernähren könnte (fruchtbares Land weicht der Bauwirtschaft, Wälder werden gerodet). Eine sinkende Bevölkerungszahl hingegen würde die weitere Zubetonierung von Flächen verhindern, denn bereits jetzt gehen jeden Tag (!) auf diese Weise rund 100 Hektar Land verloren. (Eine ständig steigende Produktivität und Effizienz der Wirtschaft, (Beispiel Japan), würde hingegen für einen Ausgleich sorgen.
- dass der Arbeitsmarkt noch enger würde, eine Folge der fortschreitenden Automatisierung und Robotisierung. (Ein knapperes Angebot an Arbeitskräften würde betriebswirtschaftlich höhere Löhne nach sich ziehen, was die globalen Wirtschaftseliten vermeiden möchten. Ein Überangebot an Arbeitskräften durch Massenmigration würde hingegen die Löhne senken).

Unverständlich ist sein Argument, dass es ohne Migration riesige Probleme in Ländern wie Spanien, Italien und Portugal geben würde, nachdem die Arbeitslosigkeit dort heute schon problematisch ist und Menschen in anderen europäischen Ländern Arbeit suchen.

Interessant auch ein Blick auf Südkorea, dessen Geburtenrate statistisch bei nur 1,1 Kindern pro Frau liegt, Japan bei 1,3, Schanghai bei nur 0,9. Wie diese Staaten es schaffen, scheint für Sutherland wie allen Vertretern der Migrationsagenda keine

Untersuchung wert, weil sie eben nicht in einer Förderung der Masseneinwanderung begründet ist. Im Gegenteil: Wer sich für einen Pass in Südkorea qualifizieren will, muss vorher 5 Millionen Dollar in die koreanische Wirtschaft investieren oder einen koreanischen Ehepartner heiraten.

Wäre die Bekämpfung der demografischen Probleme tatsächlich ein Hauptmotiv der Migrationsbefürworter, hätte man in der EU schon längst die Einwanderung derjenigen gefördert, die aufgrund ihrer Ausbildung Garantien dafür liefern, in die Sozialkassen einzuzahlen. Außer bescheidener Anfänge im IT-Bereich ist in dieser Richtung nichts Gravierendes geschehen. Stattdessen wird weiter die Panik geschürt, unsere europäische Welt könnte ohne Massenimmigration und die Überführung der ethnisch noch mehrheitlich homogenen europäischen Staaten in einen multikulturellen Pool nicht mehr überleben.

Sutherlands Ausführungen sind der Beweis, dass die Migrationsagenda destruktiv für alle Beteiligten ist. Für die Aufnahmeländer, deren gewachsene Lebenswelten, Homogenität und soziale Absicherung zerstört werden soll, für die Migranten, die sprachlich, kulturell und familiär enturzelt werden und die Entsendeländer, die gerade ihrer mobilsten und wagemutigsten Menschen beraubt werden.

In einem Interview mit der Irish Times (Dez. 2015) sagte er: *„Ich habe einen starken Glauben an Europas Integration zur Zähmung des Nationalismus“*.

## **Weg von der Nationalstaatlichkeit**

Sutherland geht es auch um die Abschaffung staatlicher Souveränität deren Erhaltung er als absolute Illusion und nicht erstrebenswert bezeichnet, da diese unfähig für Problemlösungen wäre. Ohne jegliche demokratische Legitimation verfolgt er mit Gleichgesinnten das Ziel der Schaffung eines Staates Europa, weil Staatsvölker hinderlich für die totale „Verwertbarkeit“ des Menschen sind. Verwertbarkeit ist demzufolge gleichzusetzen mit Ausbeutung. Vorbild scheinen hier die arabischen Länder mit ihren asiatischen Gastarbeitern zu sein.

## **Was will die EU und warum ist sie Teil des Problems?**

*„Zweitausend Jahre europäischer Geschichte sind geprägt von den wiederholten Versuchen, Europa unter einer einzigen Regierung zu vereinen und das „goldene Zeitalter“ der Römer wieder zu errichten. Napoleon, Hitler u.a. haben es versucht, doch*

*stets mit einem tragischen Ende. Die EU ist ein Versuch, das Gleiche mit anderen Methoden zu tun.“ Boris Johnson, britischer Parlamentarier und Brexit-Befürworter im Sunday Telegraph (15. Mai 2016)*

Verständlicherweise haben deshalb die Engländer im Juni 2015 für den Brexit votiert, nachdem im Jahr 2004 eine Flüchtlingswelle aus Osteuropa nach England zu einer andauernden Massenarbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit usw. geführt hatte; das Gesundheitswesen liegt in England weitgehend am Boden.

Nutznieser waren die Wirtschaftseliten, welche infolge der Massenarbeitslosigkeit die Löhne drücken konnten. Deshalb wollten die Engländer keine weiteren Zuwanderer mehr aufnehmen und unterstützen stattdessen die internationalen Hilfsorganisationen, welche die Kriegsflüchtlinge in den Flüchtlingslagern im Nahen Osten in Syrien und Jordanien und im Libanon betreuen, seit Jahren mit großzügigen Hilfszahlungen. In dieser Folge konnten im Nahen Osten mehrere moderne Flüchtlingslager mit wetterfesten Unterkünften, einer Binneninfrastruktur mit Wasser und Strom, Internetanschluss, Schulen, Krankenhäusern, Supermarkt usw. errichtet werden. Viele Kriegsflüchtlinge leben aber immer noch in Zelten, die bei schlechtem Wetter im Schlamm versinken und keinen wirksamen Schutz gegen Kälte bieten. Vielfach fehlen Wasser und Strom, Schulen und eine medizinische Versorgung, teilweise Nahrungsmittel und Trinkwasser.

Hätte die deutsche Bundesregierung mit Frau Merkel an der Spitze Interesse daran, die Flüchtlingskrise zu beenden wären schon längst ausreichende Hilfszahlungen beschlossen und angewiesen worden, um dem Elend in den Flüchtlingslagern abzuhelpfen, anstelle der Kürzung durch die UNO zuzustimmen.

Ein Spendenaufruf der Johanniter vom 08.12.2016 zeigt die noch immer in vielen Lagern bittere Not inkl. fehlender Winterkleidung.

<http://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/auslandshilfe-88/aktuelles/news/winterhilfe-fuer-syrische-fluechtlinge-206532/>

Ist die Völkerwanderung demzufolge erwünscht?

### **EU-Pläne zur Lösung des „demografischen Problems“**

Die EU ist eine führende Wirtschaftsmacht und zählt heute fast eine halbe Milliarde Menschen, aber mit rückläufigen Geburtenraten. Deshalb sieht sie ebenfalls einen gewissen Sättigungsgrad auf hohem Niveau, ohne nennenswertes weiteres Wachstum, als großes Problem. Ihre These: Die Welt ist endlich, unendliches Wachstum ließe sich nur mit einem massiven Import von Konsumenten fortschreiben. Kommt das bekannt vor?

Für diese These arbeitete Sutherland bereits in Brüssel als EU-Kommissar bei seinem Projekt der Globalisierung, weshalb er als Begründer oder Pate der Globalisierung gilt. Für die EU-Elite sind Migration und europäische Integration absolut miteinander verknüpft, weshalb er über die Entwicklung der EU-Debatte in den mittel- und osteuropäischen Ländern und den Austritt Großbritanniens nicht nur verzweifelt, sondern wütend war, wie alle ihm folgenden Vertreter der Migrationsagenda.

Laut EU-Kommission wären bis 2050 rund 56 Millionen Arbeitsimmigranten notwendig, um den einheimischen Bevölkerungsrückgang laut einer Studie „Europe’s demographic future“ zu kompensieren.

Dabei wird das Beispiel Japan ausgeblendet, wo trotz schon Jahrzehnte früher eingesetztem Bevölkerungsrückgang eine stetige Steigerung der Produktivität und Effizienz in der Wirtschaft erzielt wird; und das trotz zunehmender Automatisierung, die auch in Deutschland Arbeitsplätze ersetzt. Damit wird auch das Argument ausgehebelt, dass immer weniger junge Arbeitnehmer das Gesundheitssystem für immer mehr ältere Menschen finanzieren müssten.

**Merkels politische Entscheidung**, während der Migrationskrise 2015 keine Entscheidung zu treffen, die möglicherweise deutsche nationalstaatliche Interessen im Blick gehabt hätte, kann daher nicht als Unfähigkeit oder Passivität interpretiert werden, sondern im Gegenteil als **aktive Förderung der Migrationsagenda**, welche der EU für ihre weiteren Vorhaben und Projekte wichtig ist.

Mit ihrem Verhalten ist sie auf einer Linie mit Sutherland, analog zu China einen Billiglohnmarkt in Europa zu etablieren zugunsten ihrer Freunde im Bereich der internationalen Wirtschaft und Hochfinanz und gleichzeitig zum Schaden der europäischen Bevölkerung.

In diesem Licht betrachtet, werden auch die Freihandelsabkommen der EU mit afrikanischen Staaten verständlich, die wirtschaftlichen Schaden anrichten, was zur Abwanderung beiträgt. Ein Fakt, der bereits im November 2014 von Merkels Afrika-Beauftragten Günter Nooke kritisiert wurde.<sup>15</sup> Teil 2 befasst sich mit dieser Thematik.

„Für Deutschland gibt es aus wirtschaftlicher Sicht keinen Grund, Flüchtlinge aufzunehmen, um den Bedarf an Arbeitskräften in Zukunft decken zu können, wie das

manchmal suggeriert wird. Im europäischen Binnenmarkt mit seinen 500 Millionen Menschen lässt sich der Bedarf an Facharbeitern mühelos decken.“

*Werner Abelshauser, Historiker, in der „Welt am Sonntag“ vom 4. Dezember 2016*

Um das Ziel, ein „vielfältiges Einwanderungsland“, schneller zu erreichen, unterbreitete die ethnische Türkin Aydan Özuguz (SPD), für „Integration“ zuständige Staatsministerin im Kabinett Merkel-Gabriel, auf dem jüngsten „Integrationsgipfel“ im Kanzleramt ein „Impulspapier“, das Kommentatoren wie Vera Lengsfeld und Roger Letsch so unumwunden wie korrekt als Instruktion zur „Zerschlagung der alten Bundesrepublik“ einstufte. Im weltweiten Verfassungsvergleich ein Novum sei, dem Grundgesetz (GG) einen Artikel 20b einzufügen, der den Umbau zur „Vielfältigkeit“ als Staatsziel fixiert. So bündelt Özuguz die Forderungen der Migrationslobby.

Eine Generation von Totengräbern deutscher Kultur, grünen Studienabbrechern, akademischen Hochstaplern, im bürgerlichen Sinne gescheiterte Existenzen im bunten Berliner Panoptikum, arbeitet zielstrebig an der Auslöschung deutscher Identität.

## **Die Rolle der UNO**

Der Schutz der Menschenrechte und damit der Flüchtlinge, ist u.a. Aufgabe des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR). Die fatale finanzielle Lage der UNO, verursacht durch ausbleibende Gelder, führten dazu, dass nicht einmal mehr die fundamentalsten Bedürfnisse der Schutzbedürftigen zu gewährleisten waren, sodass eine Kürzung der Essensrationen auf 14 \$ erfolgen musste und Hunderttausenden von Familien Rationen gestrichen wurden.

Schaut man das humanitäre Budget weltweit an, liegt es zwischen 20 und 30 Milliarden Dollar. Ein geradezu lächerlicher Betrag, im Vergleich zu den ständigen Banken- und Staatenrettungen! Vor allem, wenn man bedenkt, was Soros und Co vor Ort leisten könnten. Allein die zehn finanzkräftigsten Hedgefonds der Welt wiesen schon vor Jahren Nettogewinne von ca. 185 Milliarden Dollar aus.

Das Versagen der politisch Verantwortlichen, die mangelhafte finanzielle Ausstattung der Hilfsorganisationen 2015 und früher, ist demzufolge Auslöser für die sog. Flüchtlingskrise. Um den Bestand in den Flüchtlingslagern zu reduzieren, ist angedacht, von den ca. 20 Millionen registrierten Flüchtlingen beim UNHCR jährlich 10% in reichere Länder zu verbringen.

Vereinfacht ausgedrückt: Ziel ist auch hier, die Migration zu fördern, wofür sich Peter Sutherland als Sondergesandter für Internationale Migration des jeweiligen UNO-Generalsekretärs besonders stark macht. Anstelle sinnvolle Hilfe vor Ort zu leisten, werden Organisationen gegründet, die mit viel Geld Asylsuchenden freie Rechtsberatung ermöglichen. Co-Finanzierungen erfolgen durch die *UNO* und den *European Council on Refugees and Exiles*, der vom EPIM-Netzwerk der Zwölf (George Soros) unterstützt wird.

## **Internationale Organisationen**

Über allen Namen steht zweifelsfrei der Name von Hedgefond-Milliardär „George Soros“ mit seinem Imperium *Open Society Foundations (OSF)*, das für eine bessere, demokratischere, offenere Gesellschaft eintritt. Um dies zu erreichen, überzieht er Europa mit einem riesigen Netzwerk privater Stiftungen (*siehe www.Muckety.com*), das die ungehinderte Migration nach Europa fordert und fördert. Seine Ziele sind der zunehmende Schutz für Migranten, die Migrationspolitik verbessern und eine bessere Steuerung der internationalen Migration.

Als führende, zwischenstaatliche Organisation im Bereich Migration fungiert **IOM** (Internationale Organisation für Migration), die 2015 zusammen mit Deutschland das 60-jährige Jubiläum ihrer Partnerschaft feierte. Seit 2011 ist Deutschland der Vorzugspartner und mit 66 Millionen Euro (zwischen 2010 und 2013) der größte Finanzierer der IOM. Kann hier ein Zusammenhang zur unkontrollierten Grenzöffnung durch Frau Merkel gesehen werden?

Die Satzung der IOM ist mit Soros Zielen praktisch identisch und weist vier Betätigungsfelder auf: Migration und Entwicklung; Erleichterung von Migration; Regulierung von Migration; erzwungene Migration und fordert „freie Bewegung von Kapital, Waren und Menschen“, wobei die totale Mobilität von Menschen und damit Dienstleistungen natürlich denen entgegen kommen, die Dienstleistungen möglichst billig in Anspruch nehmen wollen. Das Beispiel Philippinen mit billigen Arbeitskräften in arabischen Ländern verdeutlicht dies.

Die im Netz enthaltenen umfangreichen Organisationen mit Partnerstiftungen die für die Migration eintreten und in verschiedenen Richtungen aktiv sind, können an dieser Stelle nicht alle aufgeführt werden. Ebenso wenig die Vielzahl an Spenderorganisationen für Migration. Tiefere Einblicke über Organisationen, die besonders aktiv sind, bietet das

Internet. Hier die Aktivsten, wobei Soros durch geschicktes Kooperieren und Fördern seinen Einfluss immer mehr ausweitet.

**PASOS** – ein europäischer Ableger des Open Society Institute von Soros

**EPIM** - (European Programme for Integration and Migration), mit Gründung von zwölf einflussreichen, superreichen Stiftungen im Jahr 2005. Darunter ist auch die Robert Bosch Stiftung, die aktiv den Islam in Deutschland fördert, als Teil einer vielfältigen Gesellschaft. Das Netzwerk umfasst mehr als 450 Organisationen in 45 Staaten. EPIM setzt sich für Billiglohnjobs (ganz im Sinne Soros) sowie für eine schnelle Zulassung von Migranten (auch ohne Ausweisdokumente) zum Arbeitsmarkt ein. Auffallend ist die Lobbyarbeit bei Politikentscheidern in Brüssel auf EU- und nationaler Ebene, um erwünschte Gesetzesvorhaben auf den Weg zu bringen und unerwünschte abzuwehren.

**PRO ASYL** – ein millionenschwerer Konzern mit neunzig Partnerorganisationen in dreißig europäischen Ländern. Mitglied beim *European Council on Refugees and Exiles (ECRE)* in Brüssel. Einer Partnerorganisation, von Soros' Stiftungsnetzwerk EPIM finanziell unterstützt.

Gegründet 1986 von Jürgen Micksch, einem evangelischen Theologen, der sich als einer der ersten in Deutschland für die multikulturelle Gesellschaft einsetzte. Gründer mehrerer Stiftungen (auch gemeinsam mit Muslimen, wie das dt. Islamforum). Gefördert 2014 zu 90,3% aus staatlichen Zuschüssen. Um das uneingeschränkte Bleiberecht von Flüchtlingen zu erreichen, stellte der Verein 2014 die Summe von 325.000 € für Rechtshilfe zur Verfügung.

PRO ASYL sieht sich in Übereinstimmung mit Gruppierungen wie AWO, DGB, Diakonie, Dt. Anwaltsverein, Neue Richtervereinigung, Jesuiten-Flüchtlingsdienst, Paritätischer Wohlfahrtsverband und die LINKE, die alle die Dublin-Verordnung kippen wollen. Asylsuchende sollen selbst bestimmen können, in welchem Land der EU sie den Antrag auf Asyl stellen möchten, so die Forderung. Der Einfluss von PRO ASYL, vertreten durch den Geschäftsführer Günter Burkhardt reicht inzwischen bereits bis in den Innenausschuss des Bundestages, wo er als „sachverständig“ gesehen wird. Damit hat es Soros' Einflussnetzwerk bereits bis in den Bundestag geschafft.

**NEF** – (Network of European Foundations) als übergeordnetes Netzwerk, in dem weit mehr als die Stiftungen des EPIM organisiert sind.

**EPC** – (European Policy Centre), der Thinktank von EPIM in Brüssel, der dem NGO-Netzwerk lautstarke Schützenhilfe leistet. Das EPC stattet die kollaborierenden NGO's mit Materialien, Analysen und Argumenten aus und verfügte dafür 2014 über ein Budget von 2,16 Millionen Euro. Finanziert wird es u.a. von der EU über das Budget des Programms Europe for Citizens.

**MPI** – (Migration Policy Institute) mit Hauptsitz in Washington. Obwohl weit ab vom Schuss, ist sein Bestreben, Europa im Sinne der Migrationsagenda in einen Kontinent der grenzenlosen Migration zu verwandeln. Mitfinanzier ist der *European Integration Fund* und die *European University Institute (EUI)*, das Europäische Hochschulinstitut der EU.

**ECRE-Netzwerk** – eine perfekte NGO-Infrastruktur, tätig als Flüchtlingshilfsorganisationen auf den Flüchtlingsrouten. In Deutschland sind neben PRO ASYL die Caritas, das DRK, die Diakonie und der Paritätische Gesamtverband als ECRE-Mitglieder gelistet.

**W2EU** – (Welcome to Europe) ist eines der bestorganisierten Netzwerke für die Flucht, unterstützt von PRO ASYL. Ein entwickelter Migrant-Ratgeber enthält Tipps, Landkarten, wichtige Telefonnummern von Hilfsorganisationen, um Europa besser und sicherer erreichen zu können. Über eine 24h-Notrufnummer können Flüchtlinge ihre Position an Aktivisten der Gruppe Watch The Med durchgeben, die dann die entsprechende Küstenwache mit Details über das Boot alarmiert. Eine perfekte Gebrauchsanweisung zur Flucht nach Europa. Alle interessanten Einzelheiten für eine Flucht sind auf der Website von „Welcome to Europe“ mehrsprachig zu finden; genaue Anweisungen, wie die illegale Einreise nach Europa zum Erfolg wird. Ein Pass ist nicht nötig, das Handy mitzuführen, reicht für eine erfolgreiche Migration aus!

**Es ist nicht zu verkennen: Beim Asyllobbyismus handelt es sich um eine Ideologie, die das herrschende Asylrecht in ein Recht auf freie Niederlassung für Alle, umwidmen will. Die Frage ist, ob sich damit Afrikas Probleme lösen lassen oder nicht sogar verstärken.**

Denn in der EU ist das Recht auf Familiennachzug anerkannt, was bedeutet, dass Bürger aus Nicht-EU-Staaten auf legalem Wege Ehegatten, Personen aus eheähnlichen Partnerschaften, erwachsene abhängige und minderjährige Kinder, abhängige ältere Familienangehörige und Kinder ihrer Gatten in die EU bringen können. Diese Angehörigen erhalten

dann eine Aufenthaltsgenehmigung mit Zugang zu Bildung, Arbeit und Gesundheitswesen, wie EU-Bürger. Zur Versorgung der Flüchtlinge wird der Bund bis 2020 rund 93,6 Milliarden Euro lt. Aufstellung des Bundesfinanzministeriums bereitstellen. (*Quelle: Spiegel*). Was könnte mit diesem Geld nicht alles in den Herkunftsländern bewirkt werden.

Den Verantwortlichen gebührt die Ehre, unser Land und unseren Kontinent einer ungewissen Zukunft auszuliefern.

## **Teil 2: Afrika**

Afrika als Figuren der Mächtigen auf dem Schachbrett der Welt, mit dem Ziel einer fortschreitenden, gewollten Übervölkerung Europas, die nicht nur massive Probleme in Europa verursachen, sondern dem afrikanischen Kontinent schaden würde.

Das bedeutet: **Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten!**

### **Ursachen für die Flüchtlingsbewegung und Völkerwanderung**

Die Menschen in Afrika sehnen sich nach Frieden und einem Ende von Unterdrückung und Ungerechtigkeit. Vor allem suchen junge Menschen nach ihrem Platz im Afrika von Morgen.

Berechtigte Sehnsüchte, denn Menschen sollten überall in einer Welt leben können, die von Frieden, Liebe und Respekt getragen ist. Sonst kehren die Menschen ihrem Kontinent den Rücken und begeben sich auf die Suche nach einer besseren Zukunft. Sie stellen sich die Frage: Lohnt es sich, in der Heimat für eine bessere Zukunft zu kämpfen und können wir auf die Unterstützung Europas zählen.

Das Szenario: auf der einen Seite dramatische klimatische Veränderungen und eine Bevölkerung, die sich in den nächsten Jahrzehnten verdoppelt. Auf der anderen Seite die Zunahme von „failed states“, von Korruption, Kriegen, Misswirtschaft, Terror und Unterdrückung, aber auch wirtschaftliche Ausbeutung und unfairer Handel, durch andere Staaten initiiert.

### **Völkerwanderung hat es immer schon gegeben**

Vertraut man Paläontologen, reicht die Zeit auf bis zu 4,4 Mio Jahre zurück, was im Widerspruch zur Menschheitsgeschichte der Bibel steht. Ein Blick in die Geschichte aber zeigt: Völkerwanderungen und Migration hat es aus verschiedensten Gründen immer

gegeben. Die Menschheitsgeschichte ist eine Geschichte von Wanderungsbewegungen. Als Epoche der Völkerwanderung ist die Zeit vom späten 4. bis zum 6. Jh beschrieben.

Eine der größten Migrationsbewegungen, die Deutschland erfasste, fand im 20. Jh nach dem Zusammenbruch Hitlerdeutschlands statt. Rund 14 Mio deutsche Vertriebene aus den Ostgebieten fanden nach dem 2. Weltkrieg Aufnahme im Deutschland der neuen Grenzen.

Obwohl es sich um Deutsche handelte, bestanden zahlreiche Vorbehalte und Vorurteile, handelte es sich doch um Menschen, denen selbst oft das Nötigste fehlte. Viele der Ankommenden erlebten Deutschland als „kalte Heimat“, wie der Historiker Andreas Kossert es formulierte.<sup>1</sup>

Alle diese Menschen fanden ihren Platz in Deutschland und wurden eingegliedert. Kulturelle oder religiöse Erschwernisse gab es verständlicher Weise nicht, genauso wenig zur Zeit der italienischen und türkischen Gastarbeiter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

## **Die Qualität der Flüchtlingssituation hat sich geändert**

Die aktuelle Flüchtlingssituation hingegen hat eine ganz andere Dimension und Qualität. Sie findet in einer Zeit statt, in der religiöse, kulturelle, politische und wirtschaftliche Unterschiede stärker polarisiert vertreten, durch die Digitalisierung der Welt näher rücken und für Jeden abrufbar wahrgenommen werden.

Unter diesem Gesichtspunkt macht die Betrachtung der aktuellen Entwicklung in Deutschland durchaus Sinn, wobei auch die Sichtweise zu berücksichtigen ist, dass früher Menschen in Gebiete emigrierten, die meist menschenleer oder wenig besiedelt waren. Heute hingegen treffen Migranten auf Gesellschaften, die auf ihre Ankunft – trotz teilweise anfänglicher Euphorie – nicht unbedingt eingestellt sind. Finanzielle Anforderungen, Ausbildung und kulturelle Unterschiede sind unzweifelhaft gegeben und große Herausforderungen, die nicht überwiegend Zustimmung in der Bevölkerung erfahren, diese sogar spalten und von der sich die Mehrheit auf jeden Fall durch die politischen Kräfte nicht in ihrem Sinne vertreten fühlt. Auch dann nicht, wenn Regierungsparteien in Teilen zurückrudern oder nachbessern, weil Wahlen vor der Tür stehen.

Die derzeitige Weltflüchtlingskrise und ihre Dynamik stellen eine besondere Herausforderung für die Weltgemeinschaft dar.

Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) warnte Ende Januar 2016 vor noch größeren Fluchtbewegungen. Es wären erst 10% der ausgelösten Fluchtwelle bei uns angekommen. Acht bis zehn Millionen wären noch unterwegs, wobei durch eine Verdoppelung der Bevölkerung Afrikas in den nächsten Jahrzehnten von dort die größte Gefahr ausgehe. In der Sahara sollen bis zu einer Million Menschen auf der Flucht gestorben sein. Das zeigt die ganze Dramatik.<sup>15</sup>

## **Warum und woher fliehen Menschen?**

Es wäre zu einfach, nach „guten“ den politisch Verfolgten und „schlechten“ den sog. Wirtschaftsflüchtlingen zu unterscheiden, weil es der Realität nicht gerecht wird.

Armut, Hunger, Kriege und Krisen bringen die Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen.

### **Ursache 1: Krieg, Terror und Vertreibung**

An erster Stelle mit den höchsten Flüchtlingszahlen standen Ende 2015 zwei Länder des Nahen und Mittleren Ostens (Syrien und Afghanistan), die seit Jahren durch Terror, Krieg und Vertreibung im Fokus stehen.

Den zweiten Platz nehmen aus gleichen Gründen afrikanische Staaten ein. Verheerende Kriege zerstörten gründlich Länder wie Liberia, Sierra Leone, die Elfenbeinküste, den Tschad, Zentralafrika, den Südsudan, Katanga, den Ostkongo und das Gebiet der Großen Seen. Die Kriegskosten werden von Oxfam und Saferworld auf 284 Milliarden Dollar geschätzt.

Im **Südsudan** sorgen Bürgerkriege, Machtkämpfe, Hungersnöte und eine offen kleptomanische Willkürregierung für einem unvorstellbaren Sumpf, der das Land auch im sechsten Jahr der Unabhängigkeit in den Ruin treibt. Und das, obwohl dem Land 80 Prozent der reichen Erdölvorkommen des geteilten Sudan zugeschlagen wurden,

Allein der anhaltende Machtkampf zwischen dem südsudanischen Präsidenten Salva Kiir und seinem Stellvertreter Riek Machar, konstatierte die Uno resigniert, habe seit 2013 über 50.000 Menschen, vornehmlich Zivilisten, das Leben gekostet. Weit über zwei der zwölf Millionen Südsudanesen befinden sich seitdem im eigenen Land auf der Flucht oder mussten in einen der Nachbarstaaten fliehen. Der Süden zeigt sich tief gespalten: in die verfeindeten Stämmen der Dinka und der Nuer, in die Anhänger Kiirs und jene Machars, in

Militärs und Milizionäre – und zwischen den Mahlsteinen der Machtkämpfe eine Unzahl an ausgeraubten, geplünderten, vergewaltigten Zivilisten. Eine fragile Arbeitsmarktsituation, die horrende Inflation sowie Mißhandlungen durch Soldaten treiben gerade junge Menschen zu Protesten oder gleich zur Flucht gen Norden.

Das Geschäft mit dem Tod hingegen ist im Südsudan ein einträgliches; zumindest für einige wenige. „Während der brutale Bürgerkrieg weiter wütet, leben die Familien der Kriegstreibenden Anführer in millionenteuren Anwesen außerhalb des Landes, wohnen in Fünf-Sterne- Hotels und fahren Luxuslimousinen“, konstatieren der Schauspieler George Clooney und der US-Menschenrechtsaktivist John Prendergast, die Gründer des auf Korruption und Kriegsfinanzierung spezialisierten Watchblogs the Sentry, Anfang diesen Herbstes in einem Beitrag für die *Washington Post*. „Geschätzte zwei Drittel des südsudanischen Haushalts werden für Militär und Verteidigung ausgegeben, während die Regierungsausgaben für das Gesundheits- und Bildungswesen weiter schrumpfen.

Schwerreiche Diktatoren, Willkürherrschaft, Völkermord: All dies findet sich auch in Geschichte und Gegenwart des **Nordsudan** wieder.

Verfolgung Andersgläubiger, radikaler Islam – in **Nigeria** mit Boko Haram, die mit besonderer Brutalität gegen Christen aber auch Muslime die sie nicht unterstützen, vorgeht. Der Name Boko Haram steht für ihr Programm: „Bücher sind Sünde“ „Westliche Bildung ist Schande“ so die Übersetzung.

Wobei zu berücksichtigen ist, dass die meisten Flüchtlinge von den Nachbarstaaten aufgenommen werden und in Lagern „vegetieren“, ohne seit Jahren arbeiten zu dürfen. (4,4 Mio Afrikaner befanden sich Ende 2015 auf der Flucht, zwanzig Prozent mehr als im Jahr 2014, wovon die Mehrheit der Bürger Deutschlands nichts mitbekommt, da die Hauptlast der großen Flüchtlingsbewegungen immer noch die Nachbarstaaten schultern).<sup>2</sup>

### **Flüchtlingslager vor Ort**

Es gibt sie, die Flüchtlingslager in den Krisengebieten der Welt, die immer größer werden. Einige der größten befinden sich im Osten Afrikas, wie z.B. Dadaab in Kenia (der Name bedeutet „harter, steiniger Ort“), das schon seit fast 25 Jahren besteht. 1992 von der UNO eingerichtet, wuchs es inzwischen zu einer chaotischen Großstadt mit einer Fläche von 77 qkm – ein endloses Meer von UNO-Zelten und provisorischen Hütten aus Dornenbüschen, durchzogen von staubigen, unbefestigten Straßen. Zeitweise leben hier 500 000 Menschen, die vor Krieg oder Hungerkrisen in ihrem Land flüchteten, wobei Zehntausende vor den Toren der Lager campieren.

Der UN fehlt es an Geld, nachdem die Syrien-Hilfe aufgestockt wurde und die Mitgliedsländer ihre Beiträge für Afrika kürzten, sodass eine Grundversorgung für Nahrung in Frage gestellt ist.

Die Flüchtlingswelle aus dem Nahen Osten und Afrika nach Europa hätte ohne Weiteres vermieden werden können, wenn die Regierungen, allen voran Frau Merkel, rechtzeitig die notwendigen und erbetenen Hilfszahlungen in Höhe von 10 Milliarden Euro an die internationalen Flüchtlingshilfsorganisationen beschlossen und angewiesen hätte, welche die Flüchtlinge in den Lagern betreuen. Im Vergleich zu den nun entstandenen und weiter entstehenden Kosten wären 10 Milliarden Euro eine sehr bescheidene Summe gewesen. Der deutsche Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) weist in diesem Zusammenhang schon lange darauf hin, dass viele Kriegsflüchtlinge es vorziehen würden, in ihrem Kulturraum zu verbleiben, wenn das Elend in den Flüchtlingslagern diese nicht dazu zwingen würde, nach Europa zu emigrieren.

Die Lage der Menschen interessiert die wenigstens, die USA nur aus einem Gesichtspunkt: Geht womöglich von dem Lager eine Gefahr für die amerikanische Sicherheit aus, drohen sich deren Bewohner zu radikalieren und der radikal-islamischen al-Shabaab anzuschließen? So Ben Rawlence, der auf Einladung des Nationalen Sicherheitsrats nach Washington reiste, um den Mitgliedern des US-Gremiums seine Eindrücke vom Lager Dadaab zu schildern. Hauptsache, die Flüchtlinge werden nicht zu islamistischen Terroristen, die den Westen bedrohen können.

**Fazit:** Der größte Teil der Geflohenen findet in Ländern und Regionen Zuflucht, die über viel schlechtere wirtschaftliche und infrastrukturelle Rahmenbedingungen verfügen als die westlichen Industriestaaten. Hier läge auch der wichtigste Ansatz für sinnvolle, umfangreiche Hilfsmaßnahmen, um einer Völkerwanderung vorzubeugen, denn sie nicht gewollt ist, aber von bestimmten starken Kräften gezielt gefördert wird.

## **Ursache 2: Hausgemachte Probleme**

Der Blick auf Kriege und die Terrororganisationen umfasst aber nur einen kleinen Teil der Wirklichkeit Afrikas. Die Gründe, warum so viele Menschen in Afrika auf ihrem Kontinent keine Zukunft mehr sehen, sind vielfältiger und hängen mit den Lebensverhältnissen zusammen. Wer um sein Leben bangt, weil er nicht genug zu essen hat, befindet sich in einer ebenso verzweifelten Lage wie derjenige, der aufgrund seiner Religion oder politischen Überzeugung verfolgt wird. Nahrungsnot und Wasserknappheit, fehlende

Arbeit, ein mangelndes Schulwesen und keine ausreichende Gesundheitsversorgung. Wer solchen Zuständen entkommen will, flieht nicht freiwillig! Es ist die Perspektivlosigkeit, die zum Verlassen der Heimat führt.

Die Industrienationen mit ihrer Ausbeutung tragen ein Weiteres dazu bei.

### **Schwache Wirtschaft**

Das gesamtafrikanische Wachstum liegt derzeit bei 3,7 Prozent, entspricht also grob dem Bevölkerungszuwachs, der zwischen 2,6 Prozent (Sierra Leone) und 4,4 Prozent (Südsudan) schwankt. Es bringt also keine Wohlstandsgewinne.

Gleichzeitig schlummern in Afrika die ergiebigsten Vorkommen an Öl, Erdgas, Eisenerzen, Kupfer, Mangan, Platin oder Diamanten. Auf fruchtbaren Tropenböden wächst ein Großteil der Welternte von Kaffee, Kakao, Erdnüssen, Baumwolle oder Kautschuk.<sup>3</sup>

Sechzig Prozent des unbestellten Ackerlandes liegen auf dem Schwarzen Kontinent. Die Hektarerträge und die Lebensmittelproduktion sind rückläufig. Nur noch 1,3 Prozent der Weltwirtschaftsleistung wird in Afrika erbracht – bei einem Bevölkerungsanteil von 16,2 Prozent. Nur 2,2 Prozent der deutschen Einfuhren stammen aus Afrika, bei den Exporten gehen nur zwei Prozent in die 54 Staaten Afrikas. Der gesamte afrikanische Handelsumsatz mit Deutschland bewegt sich damit auf dem Niveau von Ungarn.

Entwicklungshilfeminister Gerd Müller spricht daher lieber vom „Chancenkontinent“.

Mit den *„richtigen wirtschaftspolitischen Impulsen und klugen Investitionen“* könne Afrika *„zum Kontinent mit der weltweit höchsten Dynamik beim Wirtschaftswachstum werden“*, so der CSU-Politiker. Doch selbst mit dem Haupthandelspartner Südafrika stagniert das Volumen bei 13,2 Milliarden Euro – einem Niveau zwischen Irland und Portugal.

Immerhin gibt es 600 deutsche Firmen am Kap, darunter BMW, Daimler und VW, aber auch Mittelständler aus den Bereichen Elektrotechnik oder Maschinenbau. Insgesamt beschäftigen sie etwa 90.000 Einheimische.

2008 wurde die deutsch-nigerianische Energiepartnerschaft besiegelt, doch seither hat der christlich-muslimische Bundesstaat – mit 182 Millionen Einwohnern, 514 Sprachen und 400 Völkern die zweitgrößte afrikanische Volkswirtschaft – 40 Prozent seiner Staatseinnahmen eingebüßt. Doch nicht nur der niedrige Ölpreis belastet Nigeria: seit dem Ende der britischen Herrschaft 1960 sind mindestens 600 Milliarden Dollar an

Öleinnahmen „versickert“. Jeder neue Präsident verspricht nach Wahl oder Putsch angesichts leerer Kassen Aufklärung – letztlich bleibt alles beim Alten.

Im erdbebengefährdeten Algier soll noch 2016 die vier Milliarden Dollar teure Djamaâ el-Djazaïr eröffnet werden – eine Moschee für 120.000 Gläubige mit dem höchsten Minarett der Welt. Generalunternehmer des 2012 begonnenen Megaprojekts ist der chinesische Staatskonzern CSCEC. Deutsche, Franzosen und Kanadier sind für die Architektur verantwortlich. Dass Algerien 44 Prozent seiner Öleinnahmen verloren hat, tat dem Projekt keinen Abbruch.

### **Afrika überrascht auch ...**

denn es gibt heute durchaus boomende Metropolen, Volkswirtschaften mit zweistelligen Wachstumsraten pro Jahr, florierende Unternehmen und inzwischen 163.000 Millionäre. In vielen Regionen ist die Marktwirtschaft auf dem Vormarsch. Mit Wachstumsraten seit der Jahrtausendwende zwischen fünf und zehn Prozent pro Jahr, einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Kontinents bereits 2008 von 1,6 Billionen US-Dollar und damit höher als das Russlands oder Brasiliens. 2014 wuchs es auf 2,4 Billionen!

Die einstige portugiesische Kolonie Angola etwa erlebte dank ihrer Ölschätze binnen zehn Jahren einen beispiellosen Aufschwung. Nach dem Ende des Bürgerkrieges 2002 stellte Angola Wachstumsrekorde mit jährlichen Raten bis zu 18% auf, das 2013 zu einem BIP von 124 Milliarden US-Dollar und einem Pro-Kopf-Einkommen von fast 6000 US-Dollar p.A. führte. Trotzdem lebt die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt Luandas in Slums, ohne Wasser- und Stromanschluss.

Festzustellen ist, dass dort wirtschaftlicher Aufschwung zu verzeichnen ist, deren Länder als politisch relativ stabil gelten, wie Äthiopien, Elfenbeinküste, Kenia, Marokko und Ruanda und für ihr Wachstum nicht von Bodenschätzen abhängig sind.

Wenn es zu Unterschieden im Aufschwung kommt, ist erkennbar, dass es in den allermeisten Staaten an guter Regierungsführung, Transparenz und Rechtssicherheit fehlt. Hoffnung und Elend liegen in Afrika bis heute nah beieinander.

### **Investitionen und Ausbeutung durch Industrienationen**

Investoren auf der ganzen Welt ist diese Entwicklung nicht verborgen geblieben. Rund 700 agieren inzwischen auf dem ganzen Kontinent und erwirtschaften etwa 1,4 Billionen US-Dollar, mit Expansionskurs. Bodenschätze (Erdöl, Diamanten, Erze, Metalle, Gas), wurden praktisch zur Recourcenausbeutung an interessierte Länder freigegeben, ohne adäquate Gegenleistungen.

Zum größten Investor entwickelte sich China mit einem Handelsvolumen bereits 2013 von 210 Milliarden Dollar. Mehr als 2000 Firmen sind inzwischen in Afrika tätig. Europa hat die Entwicklung bisher verschlafen oder agiert zu unflexibel. Deutschland rangiert nur noch unter fernem Liefen. Chinesische Firmen bauen Straßen, Eisenbahnlinien und ein Telekommunikationsnetz. Der Kredit wird durch die Lieferung von Öl getilgt.

### **220 Millionen Afrikaner hungern**

„Die Ernährungssicherheit ist ein Menschenrecht“. Trotz positiver Entwicklungen lässt sich diese Erklärung des Europäischen Parlaments aus 2011 nicht sicherstellen. Viele Gründe, wie nachstehend beschrieben, sind ursächlich, aber auch die rasante Bevölkerungsentwicklung, die alle Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers zunichte macht. Nach Schätzungen der Weltbank leben 45 bis 50 Prozent der Gesamtbevölkerung Afrikas südlich der Sahara unterhalb der Armutsgrenze – die Region gilt als die ärmste der Welt.

Die Industrienationen mit ihrer Ausbeutung tragen ein Weiteres dazu bei. Sie kaufen oder pachten Land „als unverzichtbare Maßnahme“ im Kampf gegen den Welthunger in einem Umfang, dass der einheimischen Bevölkerung keine ausreichende Eigenversorgung bleibt. Mit der Verwendung gegen den Welthunger hat dies wenig zu tun. Die Verwendung dient je nach Marktlage zur Verarbeitung von Spirit, Tierfutter oder Nahrungsmitteln, die in anderen Ländern zum Verkauf kommen.

Allein in der Republik Kongo soll China mehr als 2,8 Millionen Hektar zum Betrieb der größten Ölpalmenplantage der Welt gepachtet haben. Auch Golfstaaten, in denen die Wüsten kaum Ackerbau zulassen, erwerben großflächig Land. Im fruchtbaren Nigerdelta in Mali hat Libyen für fünfzig Jahre 250.000 Hektar Land für den Anbau von Reis gepachtet. Berühmt sind die Rosenplantagen in Äthiopien. Hunderttausende Hektar bestes Farmland werden von ausländischen Konzernen für die Blumenproduktion genutzt. (Die ursprünglich dort lebenden rund 50.000 Menschen wurden von ihren Ländereien vertrieben.)

Auflagen gibt es so gut wie nicht. In den Gewächshäusern arbeiten Kinder unter 10 Jahren acht Stunden täglich für einen Euro oder noch weniger.

Dieses Bild zeigt sich überall in Afrika: Die Konzerne schaffen auf dem gepachteten Land, wenn überhaupt, nur sehr schlecht entlohnte Arbeitsplätze mit unzureichenden

Arbeitsbedingungen. Dabei suchen sie sich gezielt Staaten mit schlechter Regierungsführung und schwachen Institutionen, um ihre Geschäfte durchzusetzen.

Für eine Fläche von der Größe eines Fußballplatzes zahlt man in Afrika zwischen fünf und zehn Euro Pacht, wobei die Gelder oft in privaten Taschen verschwinden. Die Korruption ist allgegenwärtig.

Während die eigene Bevölkerung hungert, verscherbeln die herrschenden Cliques der ärmsten Staaten Afrikas ihr Land an ausländische Konzerne und die örtlichen Bauern werden nicht selten, wie in Mali oder Äthiopien, mit Gewalt vertrieben.

Wegen des Mangels an Arbeit - vornehmlich in der Landwirtschaft - nehme in ganz Zentralafrika „die Aggressivität junger Männer“ zu. Sudan, Südsudan, Somalia und die Zentralafrikanische Republik, bevölkerungsreich, unfähig ihr Gebiet zu verwalten und ein Mindestmaß an Sicherheit zu garantieren, führen die Liga der „instabilsten Länder der Welt“ an.

### **Unerfahrenheit, Korruption und Verschwendung**

In den seinerzeit meist Hals über Kopf in die Unabhängigkeit geschickten afrikanischen Staaten durch die Kolonialmächte bot sich überall ein Bild, das sich scheinbar bis heute nicht viel geändert hat. Die neuen Herrscher in ihren Ländern waren jung, unerfahren und auf ihre Aufgaben als Minister, Gouverneure, Polizeipräsidenten, Armee-, Notenbank- und Justizchefs kaum vorbereitet. Ständige Bürgerkriege, Guerillakämpfe und Machtwechsel von Gewaltherrschern machten einen Aufbau nicht gerade leichter.

Einer der Hauptgründe für Afrikas Probleme und Armut ist aber ein blühendes System aus Raffgier und Bestechung seiner Regierungen und Eliten . Sie sind zur größten Belastung Afrikas geworden, weil sie nur am Status quo und nicht an Veränderungen und Interessen ihres Volkes interessiert sind. Die korrupte Oberschicht Afrikas sieht ihr Land als Selbstbedienungsladen und soll Vermögenswerte von etwa 700 Milliarden Dollar besitzen sowie 400 Milliarden im Ausland gebunkert haben.

Bei Ex-Langzeitdiktatoren wie dem 1997 verstorbenen Mobutu Sese Seko (Zaire) oder dem bis 2002 regierenden Daniel arap Moi in **Kenia** gibt es mit fünf bzw. drei Milliarden Dollar genauere Zahlen; bei den noch an der Macht befindlichen dürften sich die Zahlen in ähnlicher Größenordnung bewegen.

Über Denis Christel, Sohn des **kongolesischen** Präsidenten Sassou-Nguesso und gleichzeitig Verwalter der staatlichen Ölfirma SNPC sind ausgedehnte Shoppingtouren in

Paris, Dubai und Marbella bekannt. Die Familie besitzt zahlreiche Luxusimmobilien in Frankreich.

In **Gabun** folgte 2009 Ali-Ben Bongo seinem Vater Omar Bongo, der das Land seit 1967 diktatorisch regierte, nachdem er unter ihm bereits Verteidigungsminister war. Trotz zahlreicher Bodenschätze ist das Land bettelarm, der Präsident hingegen gilt als einer der reichsten Männer Afrikas und die Bongo-Familie soll allein in Frankreich 39 Anwesen besitzen.

**Eritrea** hat eine besonders dramatische Lage, die zu einer Massenflucht führte, seit die Regierung 2002 einen unbefristeten Nationaldienst einführte, um für den Staat für einen Hungerlohn von umgerechnet 30,00 € im Monat zu arbeiten, ob als Soldat, Lehrer oder Bauarbeiter in der staatlichen Baufirma. Auf der Rangliste der Pressefreiheit von „Reporter ohne Grenzen“ nimmt Eritrea seit Jahren den letzten Platz ein, sogar noch hinter Nordkorea.<sup>7</sup>

Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, dass noch immer Jahr für Jahr mehr als fünfzig Milliarden Euro aus Afrika in Form von illegalen Finanzströmen abfließen. Die Summen, die durch Korruption, Geldwäsche und Steuerflucht bewegt werden, übertreffen damit bei weitem das, was Afrika jährlich an Entwicklungshilfe erhält. „Eine Schande für Afrika und für die Staatsführung in afrikanischen Ländern“, sagt Lenny Kasoga, Wirtschaftswissenschaftler an der Universität von Daressalam in Tansania.<sup>4</sup>

### **Eigenmächtige Amtszeit-Verlängerungen**

Und damit das auch in Zukunft so bleibt, verlängern sich die Regierenden die Dauer der Präsidentschaft eigenmächtig durch Verfassungsänderung oder Ignorieren einfach die Begrenzung der Amtszeit des Präsidenten, wie in Burundi oder Gabun geschehen. Sie halten ihre Ämter für ererbten Besitz, der auf Lebenszeit gilt.

**Äthiopien** wird seit seiner Unabhängigkeit 1993 vom ehemaligen Rebellenführer Isaias Afewerki regiert. Die 1997 verabschiedete Verfassung ist nie in Kraft getreten, für 2001 angesetzte Wahlen fanden bis heute nicht statt.<sup>6</sup>

**Nigeria** ist abhängig vom Öl. Rund 80 Prozent der staatlichen Einnahmen stammen daraus. Durch den gegenwärtigen dramatischen Verfall des Ölpreises sind zahlreiche

Infrastrukturprojekte in Frage gestellt, denn allein der aufgeblähte Staatsapparat verschlingt rund neunzig Prozent des Budgets.<sup>5</sup> Für einen ausgeglichenen Haushalt bräuchte Nigeria einen Ölpreis von 110 \$ je Barrel; im August 2016 lag er bei 43 \$.

**Simbabwe** leidet unter einer inzwischen 36 Jahre währenden Herrschaft des greisen Diktators Mugabe und hat in dieser Zeit ein Drittel seines Volkes außer Landes getrieben. Einstmals als Kornkammer Afrikas bezeichnet, hungern heute die Menschen und leben in bitterer Armut. Die wirtschaftliche Lage ist katastrophal, die Arbeitslosigkeit liegt bei über neunzig Prozent.

**Gambia** ist das aktuellste Beispiel des Machtmissbrauchs. Erst gut sieben Wochen nach seiner Wahlniederlage legte der Präsident Yahya Jammeh sein Amt nach 22 Jahren autoritärer Führung nieder, nachdem sich als Druckmittel eine 7000-Mann starke Truppe aus Nachbarstaaten formierte, sodass ihm nur noch der Weg in´s Exil nach Guinea blieb. Jetzt ist er weg und mit ihm ein Betrag von mindestens 12 Millionen Dollar (11,2 Mio Euro), die er von der Zentralbank Gambias in der Zeit seiner Wahlniederlage und während des Streits über die Amtsübergabe erhalten habe, sodass leere Staatskassen hinterblieben. Rechtzeitig 2016 verließ Gambia den internationalen Strafgerichtshof, sodass eine Verfolgung seiner Machenschaften nicht mehr möglich ist, genauso wie andere afrikanische Staaten kürzlich ausgetreten sind oder den Austritt beraten (Südafrika, Burundi, Kenia).

Die frühere britische Kolonie Gambia gehört nach einem UN-Index zu den 20 ärmsten Ländern der Welt. Der Index für wahrgenommene Korruption im öffentlichen Sektor liegt bei 28 und ist damit im weltweiten Vergleich sehr schlecht.

Auch wenn sicher nicht politisch korrekt, wäre doch die Frage zu stellen, warum Armut und Elend am stärksten immer unter Schwarzen ausgeprägt ist. Das gilt für Schwarzafrika, aber auch für Nord-, Mittel- und Südamerika, oder mittlerweile auch in Europa, Großbritannien, Frankreich, wo grds die schwarzen Communities den sozialen Bodensatz bilden. Ob es evtl. die stärkeren Stammesbindungen in Afrika sind, wo immer die eigene Familie und der eigene Stamm bevorzugt wird, gemeinhin vom Westen als Korruption betrachtet? Ob gar Noahs Fluch über Ham? Vielleicht noch nicht einmal eine Frage für diesen Artikel hier, aber der Zusammenhang fällt doch ins Auge. – Andererseits: Probleme lassen sich am Ende nur dann lösen, wenn man ihnen wirklich ins Auge blickt.

## **Neben Korruption, Nepotismus und Verschwendungssucht**

Schätzungsweise 300 bis 500 Milliarden Euro hat Europa als Entwicklungshilfe nach Afrika gepumpt – doch das hat kein einziges Land entwickelt. Es gab jede Menge Modelle: die Industrialisierung, die „grüne Revolution“ auf dem Lande, die Handwerker Ausbildung, Alphabetisierungskampagnen, Ausgleichszahlungen für Agrar- und Rohstoffpreisschwankungen, ländliche Kliniken, das Brunnenbohren und Frauenförderung.

## **Ursache 3: Bevölkerungsexplosion**

Ein weitere, globale Herausforderung, des schwarzen Kontinents, weil sie die Konkurrenz um Arbeit, Nahrung, Wasser und fruchtbaren Boden verschärft. Es wird eng in Afrika!

Die Folge: Ein permanenter Kampf um Existenzgrundlagen und Rohstoffe, der Bürgerkriege und Terrorismus schürt.

Spezialisierte US-Wissenschaftsjournalisten sind der Meinung, dass das Hauptproblem in der Demographie liegt (Juni-Heft von „*Spektrum der Wissenschaft*“). Sie sehen den einzigen Ausweg darin, das Bevölkerungswachstum zu bremsen. Diese Erkenntnis hätten UN und internationale Hilfsorganisationen zwar schon nach 1960 gewonnen, als sie deswegen afrikanische Regierungen drängten „etwas zu unternehmen“. Doch seit Mitte der Neunziger Jahre verstummten die Appelle, denn Kritik am Fortpflanzungsverhalten wurde als politisch inkorrekt geächtet, weil es von „mangelndem Kulturverständnis“ zeuge.

Die Erdbevölkerung bliebe mit derzeit 2,1 Kindern pro Frau konstant, wenn es Afrika nicht gäbe, wo jede Frau im Schnitt 4,7 Kinder gebiert. Dies hatte eine drastische Korrektur der Vereinten Nationen bei ihren Bevölkerungsprognosen zur Folge: 11,2 statt der bisher errechneten 9,1 Milliarden bis 2100.

Nachdem sich keine Änderung einstellte, mussten Afrikas Potentaten sich nun demographische Ratschläge von außen endlich gefallen lassen.

## **Afrikas Zukunft steuern die Frauen**

Frauen haben eine Schlüsselrolle: Kleinere Familien setzen Aufklärung, Emanzipation und wirtschaftliche Selbstständigkeit der Frau voraus. Ein Übergang zu Wohlstand ist für die nächsten Generationen nur dort möglich, wo die Verhütungsrate bei 60 statt bei gegenwärtig 29 Prozent liege. Dafür muss Aufklärung greifen, denn Kinderzahl u. Bildungsgrad hängen zusammen. Afrikanerinnen ohne Schulbildung bringen 5,4, jene mit

Grundschulbildung 4,3, Absolventinnen höherer Schulen 2,7 und Frauen mit Hochschulabschluss schließlich die erwünschten 2,2, Kinder zur Welt.

### **Eine Gegensteuerung ist in manchen Ländern schon erkennbar.**

**Tunesien** mit dem autoritären Präsidenten Habib Bourgiba setzte zwischen 1957 und 1987 Sozialreformen durch, die die Geburtenziffer von sieben auf zwei Kinder sinken ließ.

**Mauritius** senkte den Wert – gegen Widerstand von Muslimen u. Katholiken – von 6 (1960) auf 1,5 (2015).

**Äthiopien** drückte die Rate sogar in kürzester Zeit von 2012 bis 2015 von 4,8 auf 4,1. Weitere eindrucksvolle Rückgänge erzielten Kommunen in **Kenia** und **Ghana**.

**Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber für Fachleute sichern nur solche Initiativen die Eindämmung des Bevölkerungswachstums und die daraus resultierende „Übevölkerung Europas“, vornehmlich Deutschlands.**

### **Teil 3: Die logischen Folgen**

Eine weiter steigende Armut durch die wirtschaftliche Situation, Korruption und den Bevölkerungszuwachs: Die Lage für die Menschen entwickelt sich immer mehr zur Hoffnungslosigkeit und die Menschen werden zum Spielball der Mächtigen.

#### **Wer kommt zu uns?**

Auf den Weg nach Europa machen sich deshalb Menschen, die die finanziellen Mittel für Schleuser aufbringen können. 2,5 Millionen Arme und Hilfebedürftige können es sich nicht leisten und es wird immer hoffnungsloser, wenn junge Leute – die Zukunft Afrikas - den Kontinent verlassen. Beachtenswert dabei ist, dass sich eine Verschiebung von Staaten, die Migranten auswählen, zu Migranten, die Staaten aussuchen, ergeben hat.

**Nur wenn Menschen eine Zukunft in ihrer Heimat finden, werden sie bleiben. Dass diese Völkerwanderung durch Patrouillen auf See, durch Zäune oder Mauern langfristig aufgehalten werden könnte, ist ein Trugschluss. Vor allem, solange Lobbyarbeit dagegen arbeitet.**

„Wenn wir die Probleme nicht vor Ort lösen, kommen die Probleme zu uns“ sagte Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Gerd Müller (CSU), 2016 von einer Afrikareise zurückgekehrt.

**Mit anderen Worten: Auswanderungs- und Einwanderungsdruck nach Europa ist vorprogrammiert.**

## **Maßnahmen für eine wirkungsvolle Abhilfe?**

Die bisherigen Maßnahmen führten nicht gerade zu ermutigenden Ergebnissen, beantworten aber die Frage, die sich Geberländer stellen, warum trotz aller Hilfen die Lebenssituationen der Afrikaner sich in all den Jahren nicht verbessert hat. Rund zwei Billionen US-Dollar sind nach vorsichtigen Schätzungen in den letzten sechzig Jahren in den unterentwickelten Teil der Welt geflossen, davon ein Großteil an Afrika. Deutschland ist mit 17,79 Mio US\$ (2015) dabei und liegt damit an dritter Stelle in der Rangfolge der Geber.<sup>16</sup>

### **Lukratives Geschäftsmodell Entwicklungshilfe**

Bisherige Maßnahmen haben eine Armee von Entwicklungsberatern, Evaluierern und internationalen Beamten wohlhabend und einige Potentaten reich gemacht: Sie lassen sich für das Privileg, in ihrem Land oder Distrikt Gutes tun zu wollen, fürstlich bezahlen, denn sonst kann das schönste Projekt nicht durchgeführt werden. Vor eigennützligen Motiven sind auch private Helferorganisationen nicht gefeit, die mit einem engmaschigen Netz von Organisationen mit Zehntausenden Mitarbeitern den afrikanischen Kontinent überziehen. Die Konkurrenz ist groß, weil jede von ihnen ihre Unverzichtbarkeit unter Beweis stellen muss, um den Spendenstrom am Laufen zu halten – egal, ob ihre Arbeit sinnvoll ist oder nicht. Und niemand davon denkt daran, dass seine eigentliche Aufgabe darin besteht, sich selbst überflüssig zu machen. Eine richtiggehende Entwicklungshilfe-Industrie ist entstanden, mit einem geschätzten Volumen von 57,1 Milliarden US-Dollar jährlich, eine Wirtschaftsleistung der zwanzig ärmsten afrikanischen Länder.

Daher hat die EU jetzt ein neues – nicht funktionierendes – Instrument: die direkte Haushaltshilfe.

Der zuständige Minister wisse am besten, was für sein Land gut ist. Der bedankt sich und baut dann Straßen und Krankenhäuser – oder auch nicht.

Der Vorteil für die Entwicklungshilfeverwaltung: Statt mühsam Projekte via UNO und NGO-Kanäle umsetzen zu lassen, die alle ihre Prozente abzwacken, ist das Geld unbürokratisch einfach weg. Und wenn der EU-Rechnungshof später nachfragt, kann auf die Kollegen in Äthiopien oder Simbabwe verwiesen werden. Die Korruption und Demotivation der afrikanischen Eliten fing nicht mit den Chinesen, sondern mit dem europäischen Gutmenschen, den mangelnden Kontrollen und einem fehlenden Konsequenzenkatalog bei Missbrauch, an.<sup>8</sup>

### **Unfairer Handel**

Die „Agenda 2030“ der Vereinten Nationen fordert in § 30 die Staaten auf, keine einseitigen Wirtschafts-, Finanz- oder Handelsmaßnahmen zu erlassen oder anzuwenden, die der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in den Entwicklungsländern im Wege stehen. Das legt den Finger in die Wunde, denn worüber die EU am wenigsten reden möchte, ist ihre skandalöse Landwirtschafts- und Handelspolitik, mit der sie das globale Ungleichgewicht zementiert.

- Unterstützung der exportorientierten europäischen Agrarindustrie mit Subventionen (2014 allein 40 Milliarden Euro)<sup>9</sup> wodurch die Entwicklungsländer mit konkurrenzlos billigen Produkten überflutet werden.
- Importe in Burkina Faso von Billigmilchpulver aus der EU, wodurch die Mehrzahl der nomadischen Kleinbauern ihre Existenzgrundlage verlor.<sup>10</sup>
- In Ghana führten Importe von Tomatenmark *made in Italy* zum Niedergang der Einheimischen Tomatenproduktion. Jahr für Jahr 50.000 Tonnen<sup>11</sup>

Diese verheerende Wirkung der europäischen Subventions- und Dumpingpolitik ist fast überall in Afrika zu beobachten und vertreibt viele ehemalige Kleinbauern außer Landes. Sie stranden z.B. in Italien, wo sie sich als billige Arbeitskräfte u.a. bei den riesigen Tomatenplantagen verdingen, die ihre Tomaten dann in ihre Heimat exportieren. So schließt sich der Kreis.

- Eine für Afrika ruinöse Wirkung haben die Fischzüge vor Afrikas Küsten durch riesige Fischtrawler aus Europa, Russland, Japan und zunehmend aus China, die diese Nahrungsquelle bedrohen und Kleinfischern die Existenzgrundlage entziehen. Europäische Fischereifloten werden von Brüssel mit großzügigen Subventionen unterstützt – knapp eine Milliarde Euro 2012.<sup>12</sup>

Die lokale Fischereiwirtschaft ist inzwischen zusammengebrochen und die Bestände der wichtigsten Speisefischarten in den letzten Jahren um 75 Prozent geschrumpft, nachdem europäische Flotten im Zweifelsfall rechtswidrig auch ohne Lizenz fischen.

Und das sind nur einige Beispiele.

## **Die dringlichsten Maßnahmen**

Dass die relative Stabilität europäischer Gesellschaften zuverlässiger ohne Millionen kulturfremder, kaum integrierbarer Menschen gewährleistet sein könnte, ist eine historisch wie sozioökonomisch gut fundierte Überlegung, an die Teile der hilflos zappelnden politisch Aktiven keinen Gedanken verschwenden.

## **Herkunftsnahes Asyl**

**Ziel muss sein**, dass ausschließlich Kriegsflüchtlinge und politisch Verfolgte, entsprechend dem Asylrecht, eine Aufnahme in einem europäischen Land beantragen, wobei aus humanitären Gründen die Überprüfung und Anerkennung in afrikanischen Aufnahmelagern erfolgt, die teilweise schon existieren aber vermehrt dezentral eingerichtet werden müssen, um den gefährlichen Fluchtweg nicht erst gehen zu müssen. Zahlungen an Flüchtlinge in Lagern vor Ort wären zu erhöhen, um eine menschenwürdige Versorgung sicherzustellen.

Die Versorgung der Flüchtlinge (ob Kriegs- oder Wirtschaftsflüchtlinge) in Lagern vor Ort wäre international in einem Rahmen zu unterstützen, der die Grundbedürfnisse ausreichend sicherstellt und Ausbildungsmaßnahmen im schulischen und beruflichen Bereich vorsieht, um Startmöglichkeiten nach Rückkehr in die Heimat zu erleichtern. Auch unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge könnten entsprechend ihres ethnischen Hintergrundes in diesen Standorten versorgt und betreut werden.

Schlepperboote sollten mit der Marine der EU-Staaten konsequent am Ablegen gehindert bzw. zur Ursprungsküste zurückgebracht werden, anstatt die Flüchtlinge aufzunehmen und nach Europa weiterzuleiten. Wenn sich herumspricht, dass Europa grundsätzlich Entscheidungen für die Anerkennung nur in den Vorort-Lagern fällt und alle direkt ankommenden unweigerlich zurückgeschickt werden, wird Schleppern die Geschäftgrundlage entzogen und eine geordnete Prüfung auf Rechtmäßigkeit und qualitative Eignung als Voraussetzung – wie in anderen Ländern üblich - ermöglicht. Wobei sich viele Gründe für eine Flucht und „Übervölkerung“ Europas von selbst erledigen dürften

und die prognostizierten enormen Kosten für eine Integration weit unterschritten würden und sinnvoller vor Ort eingesetzt werden könnten.

Für den Betrieb der Standorte gäbe es viele Aufgaben und Einsatzgebiete. Schulen für die Kinder müssten errichtet und betrieben werden. Die erwachsenen Flüchtlinge könnten entsprechend ihrer Fähigkeiten und beruflichen Hintergründe Aufgaben im und um den Standort herum übernehmen, wie z. B. Wohnungsbau, Reparaturen, Lebensmittelherstellung- und Verteilung, Reinigung, Produktion für Güter des täglichen Bedarfs entstehen. Unternehmertum und Firmengründung vor Ort unterstützt, ist hilfreich für die Entwicklung in den eigenen Heimatländern.

Es geht darum, die Fähigkeiten und Talente der Menschen vor Ort sinnvoll zum eigenen Nutzen und der ihrer Umgebung einzusetzen. Damit kann die Leistungsfähigkeit und –bereitschaft der Flüchtlinge gefördert, sinnvoll eingesetzt und kanalisiert werden, was statt einer Destabilisierung der sozialen Ordnung in den Gastländern zu einer Stärkung der lokalen Wirtschaftskraft beiträgt. Hilfe zur Selbsthilfe.

Das bedeutet auch ein Verdeutlichen und Bewusstwerden, dass Afrika sehr gute Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung besitzt, die ein Verlassen des Landes nicht erforderlich machen würde.

Das Konzept der Schutz-Standorte stellt eine völlig neue Qualität und Quantität der humanitären Hilfe, vornehmlich durch die europäische Union, dar, wobei sich auch andere Länder beteiligen können. Mit einer sinnvollen Verwendung von Förder- und damit letztlich auch Steuergeldern, hinter der der Steuerzahler stehen könnte.

**Voraussetzung ist** die Realität objektiv zu sehen und sich damit auseinander zu setzen. Das bedeutet, die tiefer liegenden Ursachen zu bekämpfen: Die Lebensbedingungen der Menschen in Afrika zu verbessern, durch

- Vermeiden der wirtschaftlichen Ausbeutung durch desaströse Wirtschafts- und Handelspolitik Europas
- Bekämpfung der Korruption
- Ausschalten von Wahlmanipulationen durch demokratische Regeln und Kontrollmechanismen

**Das funktioniert nur ...**

- mit fähigen, nicht korrupten Politikern und Regierungen Afrikas, die für einen demokratischen Aufbau stehen. (Die bisherigen Maßnahmen füllen die Taschen der Korumpierenden)
- mit einem sinnvollen Unterstützungssystem mit funktionierenden Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen, denn Geldgeber haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Verwendung der Steuermittel zu kontrollieren. Ob die bestehenden Revisionsmaßnahmen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) derzeit ausreichen?
- mit vermehrten Klagen vor dem int. Strafgerichtshof in Den Haag – auch dann, wenn sich bestimmte afrikanische Staaten durch ihre Präsidenten aus beschriebenen Gründen nicht dem internationalen Gerichtshof angeschlossen haben – durch Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes, weil es um Menschenrechte geht, sowie im Anschluss Beschlagnahmung, Kontensperrungen und Rückführung von transferierten Geldern der Machthaber bei Verurteilung, da es sich um zweckentfremdete Staatsgelder handelt.

Alle afrikanischen Staaten haben die Grundrechtcharta der Vereinten Nationen unterzeichnet und sich zu den Menschenrechten und zum Prinzip der Rechtsstaatlichkeit bekannt. Wer dazu nicht bereit ist, hat kein Anrecht auf Unterstützung. Regierungen, die dieses Prinzip missachten und die Menschenrechte mit Füßen treten, verdienen keine Unterstützung, sondern Verfolgung und Bestrafung.

**Das vordringlichste Ziel ist deshalb, die Fluchtursachen und nicht die Flüchtlinge zu bekämpfen.**

## **Zusammenarbeit**

Es werden konsequent Fragen gestellt werden müssen, deren Antworten nicht einfach zu bekommen sind, wenn sie gegen einseitige Interessen verstoßen und damit eine sinnvolle Lösung blockieren. Einige, die sich anbieten:

- Wie kann die Korruption nachhaltig unterbunden werden und welche Strafen sind bei Missbrauch durchsetzbar?
- Will die EU tatsächlich mit Leuten wie Sudans Präsident Omar al-Baschir zusammen-

arbeiten, gegen den bereits ein Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag wegen mutmaßlichem Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Darfur vorliegt?

- Ist ein globaler Mindestlohn sinnvoll und wie lässt er sich umsetzen, um den Menschen eine Lebensperspektive zu bieten?
- Wie kann eine politische Lösung **ohne** Einflussnahme der geschilderten Institutionen erreicht werden, um tatsächlich Zielführende Maßnahmen umzusetzen, anstelle einer Übervölkerung Europas – ob bewusst oder unbewusst – zur Seite zu stehen?
- Und letztlich: Wie lässt sich das lukrative Geschäftsmodell „Entwicklungshilfe“ in geordnete Bahnen lenken?

## **Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit**

### **Die Würde des Menschen ist unantastbar**

*„Alle Menschen sind frei und an Würde und Rechten gleich geboren“*, lautet die Allgemeine Erklärung der Vereinten Nationen. Dieser Grundsatz gilt für alle Menschen, ob in Europa oder Afrika oder einem anderen Teil der Welt, egal welcher Hautfarbe, ob arm oder reich, ob in ihrer Heimat verwurzelt oder als Flüchtling in der Fremde.

*(UN-Erklärung aus 1948)*

Schnelle Lösungen dazu lassen sich nicht finden, weil Ansichten, wirtschaftliche Interessen und Kulturen zu unterschiedlich sind und vom eigentlichen Ziel, in Frieden, Liebe und Respekt miteinander zu leben, abhalten.<sup>13</sup>

Angetrieben von der AfD, deren Ansagen teilweise bereits übernommen werden, sind vereinzelt Ansätze von CDU und SPD zu beobachten - um nicht zu sagen Versprechungen - denn schließlich steht die Bundestagswahl 2017 vor der Tür.

Aber eines ist sicher: Niemand von außen – weder Amerika noch Europa oder China kann Afrika retten und die Völkerwanderung stoppen, sondern nur Afrika selbst, wenn seine Menschen wieder Zuversicht und den Glauben an die eigene Stärke gewinnen. Erst dann wird der Exodus aus Afrika ein Ende finden. Die Afrikaner müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Europa kann und sollte ihnen dabei helfen.<sup>14</sup>

## **Unterschiedliche Kulturen – unterschiedliche Gewissensfragen**

Wenn man bedenkt, wie schwierig der Umgang mit Gewissensfragen im eigenen Kulturkreis ist, lässt sich ungefähr abschätzen, wie kompliziert es wird, sobald man diesen verlässt und mit anderen moralischen Gepflogenheiten und Gewissensmaßstäben konfrontiert wird.

In unterschiedlichen Kulturen gelten z.B. ganz unterschiedliche Maßstäbe, was als erotisch gilt. Im mittelalterlichen Europa galt der Anblick einer barfüßigen Frau oft als erotisch, während eine entblößte Brust lediglich mit dem Stillen von Säuglingen in Verbindung gebracht wurde.

Bei männlichen Vertretern des Fulbe-Volkes im Sudan ruft der Anblick eines weiblichen Oberschenkels sinnliche Empfindungen hervor. Sie finden es empörend, dass Frauen im Westen in Badeanzügen schwimmen gehen, die die von ihnen als asexuell empfundene weibliche Brust bedecken, während sie ungeniert die Oberschenkel entblößen.

Araber wiederum werden durch den Anblick der unbedeckten weiblichen Haarpracht erregt, weshalb sich die sittsame arabische Frau niemals mit unbedecktem Haar in der Öffentlichkeit zeigen würde. Verhalten und Kleidungsgewohnheiten, die in der einen Kultur als vollkommen angemessen gelten, rufen in einem anderen kulturellen Kontext einen Aufschrei der Empörung hervor. Christlich geprägter Anstand in unserer Kultur unterscheidet sich demzufolge von muslimischem Anstand. Das führte nicht nur in Köln dazu, dass Frauen in der westlichen Welt mit ihrer freizügigen Kleidung als „Freiwild und Huren“ gesehen werden, weil die Frau, die in muslimischen Ländern einen sehr niedrigen Stellenwert hat, sich züchtig und bedeckt kleiden muss

Eine große Herausforderung, aber lösbar.

## **Wer steckt hinter all den Problemen?**

Eines ist sicher: JEDER Mensch hat ein Gewissen (eine Seele), das ihm sagt, was richtig oder falsch ist. Urvölker, die noch nie etwas von einem Gott der Christen gehört haben, empfinden dies in ihrem Innersten und handeln danach.

Trotzdem leben die meisten Menschen nach den Spielregeln dieser Welt und nicht nach dem Willen Gottes. Dabei wäre es so einfach!

### **Eph 6,12 (Brief des Paulus an die Christen in Ephesus)**

„Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen Mächte und Gewalten des Bösen, die über diese gottlose Welt herrschen (wörtlich: die Weltbeherrscher der Finsternis) und im Unsichtbaren ihr unheilvolles Wesen treiben“.

### **(Eph 4,23)**

*Aber: Gottes Geist will euch mit einer völlig neuen Gesinnung erfüllen.*

Es wird also Zeit, dass die Menschen ihr Denken erneuern und verändert werden, um nicht länger am Detail herumzubasteln und das biblische Denken für minderwertig zu halten, sondern sich intensiv damit auseinander setzen, wie Gott die Welt sieht und diese Gedanken dann in die Tat umzusetzen. Zum Nutzen aller Völker.

Die Bibel sagt dazu im Psalm 1,1-6 (Hoffnung für Alle):

### **Entweder – oder!**

*Glücklich ist, wer nicht lebt wie Menschen, die von Gott nichts wissen wollen. Glücklich ist, wer sich kein Beispiel an denen nimmt, die gegen Gottes Willen verstoßen. Glücklich ist, wer sich fernhält von denen, die über alles Heilige herziehen. Glücklich ist, wer Freude hat am Gesetz des Herrn und darüber nachdenkt – Tag und Nacht.*

*Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser steht, der Frucht trägt jedes Jahr und dessen Blätter nie verwelken. Was er sich vornimmt, das gelingt.*

*Ganz anders ergeht es allen, denen Gott gleichgültig ist: Sie sind wie dürres Laub, das der Wind verweht. Vor Gottes Gericht können sie nicht bestehen. Weil sie ihn abgelehnt haben, sind sie von seiner Gemeinde ausgeschlossen. Der Herr sorgt für alle, die nach seinem Wort leben. Doch wer sich ihm trotzig verschließt, der läuft in sein Verderben.*

Und weiter in Psalm 2 (Hoffnung für Alle)

<sup>10</sup>Darum, ihr Herrscher, nehmt Vernunft an, lasst euch warnen, ihr Mächtigen der Welt! Unterwerft euch dem Herrn und erkennt seine Herrschaft an! <sup>12</sup>...Sonst trifft euch sein Zorn, und ihr seid verloren; denn schnell wird er zornig. Aber wenn ihr ihm vertraut, werdet ihr sicher und geborgen sein.

## **Quellen**

<sup>1</sup> International Organization for Migration (IOM): Global Migration Trends. Berlin 2016.

[http://publications.iom.int/system/files/pdf/global\\_migration\\_trends\\_2015\\_factsheet.pdf?language=en](http://publications.iom.int/system/files/pdf/global_migration_trends_2015_factsheet.pdf?language=en)

<sup>2</sup> UNHCR, Global Trends 2015, S. 14

<sup>3</sup> Tax Justice Network Africa (Hrsg.): Tax Me If you Can. Why Africa Should Stand up for Tax Justice. Nairobi 2011. [www.afrikaverein.de/uploads/media/Hintergrundpapier\\_AV\\_-Nigeria.pdf](http://www.afrikaverein.de/uploads/media/Hintergrundpapier_AV_-Nigeria.pdf)

<sup>4</sup> Tobias Zick: Kopflos. In: SZ v. 22./23.8.2015

<sup>5</sup> Afrika-Verein der dt. Wirtschaft: Hintergrundpapier Nigeria, Okt. 2015.

<sup>6</sup> Tiffany Lynch: The Country That's Never Had an Election. In: Foreign Policy, 23.11.2013.

[www.foreignpolicy.com/2013/11/06/the-country-thats-never-had-an-election](http://www.foreignpolicy.com/2013/11/06/the-country-thats-never-had-an-election)

<sup>7</sup> [www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2016](http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2016)

<sup>8</sup> Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft: [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de), Strategien des Entwicklungshilfeministeriums: [www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/](http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/)

<sup>9</sup> Jan Grossarth: [www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/empfaengerliste-veroeffentlicht-der-staat-streicht-die-meisten-agrar-subventionen-ein-13622450.html](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/empfaengerliste-veroeffentlicht-der-staat-streicht-die-meisten-agrar-subventionen-ein-13622450.html)

<sup>10</sup> Le Monde Diplomatique, 13.1.2012, Armin Paasch: Freihandel macht hungrig

<sup>11</sup> Le Monde Diplomatique, 7.8.2014, Mathilde Auvillain, Stefano Liberti: Tomatensoße für Ghana

<sup>12</sup> [www.theguardian.com/global-development/pverty-matters/2012/apr/02/steps-prevent-collapse-west-africa-fishing](http://www.theguardian.com/global-development/pverty-matters/2012/apr/02/steps-prevent-collapse-west-africa-fishing) [http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/international/agreements/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/fisheries/cfp/international/agreements/index_de.htm)

<sup>13</sup> Friederike Beck „Die geheime Migrationsagenda – Wie elitäre Netzwerke mithilfe von EU, UNO, superreichen Stiftungen und NGOs Europa zerstören wollen“

<sup>14</sup> Asfa-Wossen Asserate, „Die neue Völkerwanderung – Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten“

<sup>15</sup> Friederike Beck: „Die geheime Migrationsagenda – Wie elitäre Netzwerke mithilfe von EU, UNO, superreichen Stiftungen und NGOs Europa zerstören wollen.“

<sup>16</sup> [http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen\\_fakten/oda/geber/index.html](http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/oda/geber/index.html)

[http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen\\_fakten/transparenz-fuer-mehr-Wirksamkeit/Veroeffentlichung-gemaess-IATI-Standard/index.html](http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/transparenz-fuer-mehr-Wirksamkeit/Veroeffentlichung-gemaess-IATI-Standard/index.html)



**Verfasser:**

Armin Steinmeier

Lindenallee 12

82061 Neuried

Tel. 089-74576044

[steinmeier.armin@arcor.de](mailto:steinmeier.armin@arcor.de)